

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Siebenzehnte Sitzung

[urn:nbn:de:bsz:31-309366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-309366)

Siebenzehnte Sitzung.

Karlsruhe, den 31. October 1876,
Vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder der Synode, mit Ausnahme der Herren Turban und Däublin und von Seiten der Kirchenregierung die Herren Geheimerath Müßlin, und die Oberkirchenräthe Behaghel und Ströbe. Unter dem Präsidium des Herrn Geheimerath Bluntzli.

Zunächst stellt das Präsidium den allseitig gutgeheißenen Antrag, daß die von Herrn Oberkirchenrath Mühlhäufer im gestrigen Schlußgottesdienst gehaltene Predigt durch den Druck veröffentlicht werde.

Es erfolgt sodann der Bericht der Verfassungscommission über die Petition des Pfarrers a. D. Hormuth in Heidelberg um Verwilligung einer Pension. Berichterstatter ist Herr Professor Behaghel, welcher auf Grund der vorliegenden Acten den Antrag stellt: „Hohe Synode wolle über die Petition des Pfarrers Hormuth zur Tagesordnung übergehen“ — was dieselbe nach kurzen Aufklärungen von Seiten der Kirchenregierung und einigen Bemerkungen der Abgeordneten Specht, Eberlin und Kiefer auch thut.

Der Abgeordnete Paravicini berichtet nun Namens der ökonomischen Commission in Betreff der allgemeinen Uebersicht über die Vermögensverwaltung der kirchlichen Fonds.

Ein Antrag wird nicht gestellt, dagegen „hält die Commission sich für verpflichtet, darüber ihre besondere Anerkennung auszusprechen, daß in Folge der umsichtigen, guten Verwaltung das Kirchenvermögen im Stande war, nicht nur den in so hohem Maße an dasselbe gestellten Ansprüchen Genüge zu leisten, sondern nebenbei auch eine nicht unbedeu-

tende Vermehrung herbeizuführen", womit die Synode einverstanden ist.

Es folgen die Wahlen in den Generalsynodal-Ausschuß, wobei die Stimmzettel abgegeben und

Herr Decan Bechtel	mit 46 Stimmen,
" Staatsrath Lamey	" 45 "
" Bürgermeister Paravicini	" 43 "
" Decan Zittel	" 42 "

zu Mitgliedern erwählt werden.

Zu Ersatzmännern für diesen Ausschuß werden darauf die bisherigen Ausschußmitglieder, die

Herren Oberhofprediger Doll	mit 48 Stimmen,
" Geheimerath Bluntschli	" 47 "
" Oberstaatsanwalt Riefer	" 47 "
" Militäroberpfarrer Schmidt	" 47 "

durch Wahl bestimmt.

Nachdem so die Tagesordnung erschöpft war, gibt Herr Präsident Bluntschli ein Resumé über die Verhandlungen der gegenwärtigen Tagung mit folgenden Worten:

Die Synode hat nun nach vierwöchentlicher angestrebter Arbeit ihre Aufgabe erfüllt. Ich darf es am Schlusse unserer Sitzungen wohl aussprechen: Mit innerer Befriedigung blicken wir auf diese zurück und in gehobener Stimmung nehmen wir Abschied von einander.

Es hat sich ein großer Fortschritt in unserem kirchlichen Leben vollzogen. Die gegenwärtige Synode hat einträchtiger, friedlicher und fruchtbarer gearbeitet als ihre letzten Vorgängerinnen, die doch auch schon tüchtige und segensreiche Arbeiten geleistet haben. Die inneren Gegensätze der verschiedenen Meinungen und Richtungen sind nicht verwischt und nicht beseitigt worden, aber die Einsicht, daß diese Gegensätze nothwendig seien zu einem gesunden Leben der Kirche und daß sie sich wechselseitig ergänzen und berichtigen, ist allgemeiner verbreitet, die Achtung der redlichen Ueberzeugung Anderer, auch wenn sie der eigenen Meinung entgegentritt, hat zugenommen, und das Bewußtsein gemeinschaftlicher hoher und heiliger Güter und gemeinschaftlicher Gefahren hat die Parteien immer wieder geeinigt.

Die Synode hat im Wesentlichen einmützig zwei schwierige und wichtige Werke geschaffen: Zunächst ein Schulbuch, welches in unserer Jugend das Verständniß der biblischen Geschichte und die Liebe zu derselben fördern wird; sodann ein wesentlich verbessertes Kirchenbuch, die Agende, welches, ohne die herkömmliche Form unseres Gottesdienstes zu stören oder abzubrechen, dennoch durch seine reichere Fülle und zeitgemäße Fortbildung dieser Formen den Geistlichen die aufrichtige Erfüllung ihrer Pflichten erleichtern und der Gemeinde zur größeren Erbauung dienen wird. Wir verdanken dieses glückliche Resultat theils den trefflichen Entwürfen der Redactoren und den umsichtigen Vorlagen des Oberkirchenrathes, theils dem einträchtigen Zusammenwirken Aller in den Commissionen und in den Sitzungen der ganzen Synode.

Das Gelingen dieser beiden Werke bestärkt die Hoffnung, daß es ebenso gelingen werde, zwei andere von der Synode angeregte Wünsche schon auf der nächsten Synode zu erfüllen, nämlich die Herstellung eines für die Schule geeigneten Lehrbuches über den kirchlichen Glauben, anstatt des Katechismus, und die Bearbeitung eines neuen Gesangbuches. Durch eine Sammlung einer Anzahl classischer, auch in anderen deutschen Landeskirchen gesungener Kirchenlieder wollte die Synode den Grundstock zu einem gemeinsamen deutschen Gesangbuch legen helfen. Auch in einer anderen Richtung hat sie dem nationalen Gedanken, der in der Gemeinschaft der deutschen Landeskirchen eine Belebung und Kräftigung des deutschen Protestantismus erkennt, einen Ausdruck gegeben, indem sie die gleichzeitige Feier des Reformationsfestes und des Buß- und Bettages angeregt hat.

Indem die Synode sich verpflichtet gesehen hat, dem Staate für das Dotationsgesetz zu danken, welches die Nothlage unserer Geistlichen wohlwollend berücksichtigte und verbesserte, hat sie gleichzeitig anerkannt, daß die evangelische Kirche genöthigt und berufen sei, durch eigene Kraftanstrengung selbst für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Sie hat einstimmig anerkannt, daß, soweit das vorhandene Vermögen der Kirche und die freiwillige Hilfe dazu nicht ausreichen, eine Kirchensteuer unvermeidlich geworden sei.

Diese Nothwendigkeit auch der Bevölkerung klar zu machen, wird nun die Aufgabe der nächsten Jahre sein. Je entschiedener auch in den Gemeinden die Betheiligung an dem kirchlichen Leben zu wecken und der hohe Werth der Kirche für das gesammte Volksleben allen Classen der Bevölkerung klar zu machen und an's Herz zu legen ist, um so weniger konnte die Synode auf Vorschläge eingehen, welche das verfassungsmäßige Recht der Gemeinden, ihre Pfarrer selbst zu wählen, beeinträchtigen oder gar aufheben. Die Geistlichen und die Gemeinden müssen wissen, daß die Zeit einer obrigkeitlichen Amtskirche vorüber und durch eine volksthümliche Gestaltung einer Gemeindefirche ersetzt sei, in der die Gemeinden und Geistlichen eng verbunden bleiben.

Für eine würdigere Sonntagsfeier, als eine Grundbedingung für die Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes, hat die Synode ihre Stimme erhoben in dem Sinne, daß der Sonntag nicht bloß dem Gottesdienst, sondern ebenso der Erholung von der Arbeit der Wochentage dienen und insbesondere auch den zahlreichen Bediensteten der Eisenbahnen und Posten zu gut kommen solle. Endlich hat sie wiederum einen besonnenen Fortschritt gemacht zu der nothwendigen Umbildung des Pfründesystems in das Besoldungssystem.

Hoffen wir, daß der Geist, der die Synode beseelt hat, sich über die Gemeinden verbreite und in der gesammten Landeskirche volle Wirksamkeit finden werde.

Auch in den übrigen deutschen Landeskirchen wird sich die Ueberzeugung endlich Bahn brechen, daß die badische Landeskirche keineswegs in der Auflösung begriffen, oder der Anarchie verfallen sei, sondern daß in ihr die inneren Kämpfe, die auch anderen Kirchen nicht erspart werden, einen friedlichen Abschluß gefunden haben. Lassen Sie uns Gott für diese tröstliche Erfahrung danken und unter unseren Mitbürgern, sowohl in den Kreisen der Geistlichen als der Gemeinden, diese Gesinnung freudig vertreten.

Nachdem nun noch Herr Staatsrath Lamey dem Herrn Präsidenten für seine gerechte und umsichtige Leitung den Dank der Synode ausgesprochen, schließt Herr Geheimerath Müßlin im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die Generalsynode mit folgender Ansprache:

Hochwürdige, hochgeehrte Herren! Bei dem Abschlusse Ihrer angestregten Thätigkeit kann auch ich nur mit wahrer Genugthuung auf die Resultate derselben zurückblicken. Sie haben mit rastlosem Eifer, mit größter Ausdauer und Hingebung gearbeitet. Große und schwierige Vorlagen haben Sie mit gewissenhaftester Gründlichkeit geprüft und in verhältnißmäßig kurzer Zeit zum Abschluß gebracht.

Im Namen der Kirchenregierung bringe ich Ihnen den aufrichtigsten Dank dar für das vertrauensvolle, wohlwollende Entgegenkommen. Sie haben sich nie als Gegensätze zu uns betrachtet, sondern als Mitarbeiter an dem gemeinsamen Werke die gleichen Ziele mit uns verfolgt. Vor Allem aber muß ich mit Ihrem verehrten Herrn Präsidenten den Geist des Friedens und der allseitigen Hochachtung rühmend anerkennen, durch welchen sich diese Versammlung in so hohem Grade ausgezeichnet hat. Auf beiden Seiten des Hauses haben Sie in gleicher Weise ein freundliches Entgegenkommen beobachtet. Sie Alle haben sich in gleicher Weise Zurückhaltung auferlegt, und es sind nicht nur wichtige Vorlagen mit Einhelligkeit oder nahezu mit Einstimmigkeit zur Erledigung gekommen, sondern es haben sich Ihre Verhandlungen nicht selten zu wahren Wehestunden gestaltet. Dem Oberkirchenrath haben Sie, wie Ihr Herr Präsident hervorhob, eine Fülle zum Theil schwieriger Aufgaben zurückgelassen; er wird sich denselben willig hingeben und bestrebt sein, sie nach besten Kräften zu erledigen oder für die kommende Generalsynode vorzubereiten. Hochwürdige, hochgeehrte Herren! Bei Ihrer Rückkehr in die Heimath nehmen Sie das lohnende Bewußtsein mit, das Wohl unserer theuern Kirche wahrhaft gefördert zu haben, sowohl durch Ihre Arbeit, wie durch den Geist, der hier waltete. Möge dieser Geist der Versöhnlichkeit und der gegenseitigen Achtung sich in immer weiteren Kreisen verbreiten und befestigen und seine segensreiche Wirkung dauernd bethätigen.

Mit diesem Wunsche erkläre ich auf Befehl und im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs diese Generalsynode für geschlossen.